

## Stereotypen, Klischees und die Frage nach der Identität – ein trinationales Treffen in Schirgiswalde

In den Winterferien durften wir, das sind acht Schüler der elften Klasse des Beruflichen Gymnasium für Gesundheit und Soziales am Evangelischen Schulzentrum Pirna, an der ersten von drei Begegnungsfahrten mit unseren Austauschpartnern aus Frankreich und Litauen teilnehmen. Unser Ziel: die Kleinstadt Schirgiswalde in der Lausitz.

Dort lernten wir die acht Franzosen und zehn Litauer, die sich auf den weiten Weg in den Osten Deutschlands gemacht hatten, über eine Woche hinweg mit Hilfe von Dolmetschern, Spielen und Diskussionsrunden immer besser kennen.

Unter dem Thema „Die Macht der Bilder – Vorurteile und Stereotype“ wurden wir den größten Teil des Tages auf Trab gehalten. Von lustigen „Energizern“ (also Bewegungsspielen zum Munterwerden) bis hin zu einer „Abschlussfeier“, welche die meisten dann aufgrund der zeitigen Rückreise noch vor Mitternacht verließen, um zu schlafen, wurde der Grundstein gelegt für neue Erfahrungen und Freundschaften.

Nach und nach trafen also die Schülergruppen am Ende der ersten Ferienwoche der Winterferien in der Hotelanlage ein, die eine Woche unser Zuhause sein würde. An diesem Sonntagabend lernten wir auch die Teamer und Dolmetscher von „Europa direkt“, dem Verein, der das Drei-Nationen-Treffen organisiert, kennen. Andreas und die Dolmetscherinnen Carla und Dalia führten uns in Workshops und Kommunikations- und Sprachanimationen durch die Woche.

Zuerst haben wir ein paar nützliche Sachen gelernt, zum Beispiel nach Namen, Wohnort und Alter zu fragen. „*Laba diena, mano vardas yra...*“ – so können wir uns jetzt auch auf litauisch begrüßen und vorstellen oder zählen: *vienas, du, tris, keturi, penki* – 1,2,3,4,5... eigentlich ganz einfach! Nebenbei frischten wir unsere Französischkenntnisse auf, auch wenn wir zumindest die Begrüßung und das Zählen da schon ganz gut beherrschen.



Dann hatten wir die Gelegenheit zu einem selbstgewählten Partner einer anderen Nationalität einen Steckbrief zu schreiben. Diese Steckbriefe haben wir dann an die Wand in unserem Gemeinschaftsraum gehangen. Auch Träume und Wünsche für die Zukunft tauschten wir aus und es zeigte sich, dass sich die unterschiedlichen Nationen ähnlich sind in dem, was sie sich wünschen und von der Zukunft erhoffen.



*Beim Eierwurfmaschinen-Wettbewerb*

Beim Austausch führten wir auch viele Teamspiele in trinationalen Gruppen durch, um die Kommunikation zu fördern, sich besser kennenzulernen und natürlich Spaß zu haben. Zum Beispiel machten wir eine Schnitzeljagd durch Schirgiswalde, bei der wir zusammen verschiedene Aufgaben erledigen mussten.

Es gab auch einen kleinen Wettbewerb: wir wurden vor die Aufgabe gestellt, eine Eier-Flugmaschine aus Naturmaterialien zu bauen. Ein rohes Ei musste dabei auf irgendwie heil bleiben, wenn man es aus ca. drei Metern Höhe auf den eisigen Betonboden des Hotelportals fallen lässt. Immerhin überlebten am Ende vier der sechs Eier. Die Spiele waren alle ziemlich lustig und unterhielten uns gut. Anstrengend war nur, dass eine Anweisung, Antwort oder Frage in jeweils die anderen beiden Sprachen übersetzt wurde, welches viel Zeit in Anspruch nahm.

Nun zu unserem Leitthema, der Frage nach Identitäten und Klischees. Ein aktuelles Thema, schaut man auf die Debatten über Karikaturen nach dem Attentat in Paris auf die Redaktion einer Satirezeitschrift. Satire spielt ja mit klischeehaften Vorstellungen, benennt und überspitzt sie und regt so zum Weiterdenken an.

Durch das Sammeln von Klischees unserer drei Nationen, vereint in einem Umriss in Menschenform, bekamen wir einen guten Überblick darüber, wie uns andere Länder sehen und wahrnehmen. Rammstein, Bier, blonde Haare, Fußballweltmeister, Schlager – das waren ein paar Klischeevorstellungen, mit denen uns Franzosen und Litauer verbinden. Dafür fuhren wir auch mit dem französischen Prototypen auf, der mit Baguette, einer Flasche Wein und der

Baskenmütze auf dem Kopf um den Eiffelturm stolziert. Interessant war, dass wir mit Litauen weniger dieser Vorstellungen verbanden und so besonders viel über diesen baltischen Staat hinzulernten.

Im Nachhinein sprachen wir dann über unsere Bilder und konnten so viele der vorhandenen Klischees aus dem Weg räumen. Auch das Leben miteinander zeigte uns, dass viele Vorstellungen die wir über die Franzosen und Litauer hatten, nicht richtig waren und konnten uns so ein neues Bild machen, welches nicht mehr von Vorurteilen durchsetzt ist. Wir sehen jetzt die Personen an sich und nicht die Vorurteile, welche wir über das Land und ihre Bevölkerung haben.



Am Donnerstag, dem 19.2.2015, sind wir nach Dresden gefahren um uns die Stadt und den Landtag anzuschauen. Vom Hauptbahnhof sind wir durch die Altstadt zum Landtag gelaufen und berichteten, insofern das unser Geschichtswissen noch hergab, unseren Gästen einiges an Informationen über die Stadt, zum Beispiel über die Zerstörung und den Wiederaufbau der Frauenkirche. Im Landtag haben wir unser Thema über die Sterotypen fortgeführt und mit drei Abgeordneten sprachen können.

*Im Landtag*

Der sächsische Innenminister Markus Ulbig, die Abgeordnete der SPD, Sabine Friedel, sowie der jüngste Abgeordnete des Sächsischen Landtags, Valentin Lippmann vom Bündnis 90/Die Grünen, standen uns dabei Rede und Antwort. Wir hatten einige Fragen vorbereitet, so zum Beispiel zu Fragen des Asylrechts



*Auf der Brühlschen Terrasse*

und - zurzeit wohl unvermeidlich - zum Umgang mit der PEGIDA-Bewegung. Aber auch Fragen nach der Möglichkeit, eines anonymen

Bewerbungsverfahren, um Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen zu vermeiden oder die Frage der gleichgeschlechtlichen Ehe diskutierten wir.

Es zeigten sich deutliche Unterschiede, wie die Abgeordneten sich zu den Themen positionierten, was natürlich auch für uns als zukünftige Wähler interessant war.

Für den Abschlussabend hatte sich für den Abschlussabend die deutsche Komödie „Fack ju Göthe“ ausgesucht. Zumindest sind dort ja reichlich Klischees eingebaut und auch wenn die Betreuer skeptisch angesichts der Filmauswahl waren, verstanden auch die Litauer und Franzosen den Humor weitgehend. Danach gib es lustig weiter mit litauischen Spielen und zuletzt sangen wir Karaoke wie zum Beispiel den ABBA-Hit „Dancing Queen“.

Es war eine schöne, intensive und anstrengende Woche und nun freuen wir uns auf die Fahrt nach Frankreich im Sommer und den Abschluss im Herbst in Litauen.

Einen herzlichen Dank an die Teamer von Europa direkt und unsere Französischlehrerin, die diesen Austausch ermöglicht haben.